Fachtag „Damit nicht alle Stricke reißen – Grenzerfahrungen und neuer Mut im Kinderschutz“ am 07.03.2019

Workshop Kritische Gespräche mit Eltern – zur Kooperation ermutigen!
Referentin: Annette Knor (Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband Berlin)

Versetzen Sie sich in die Rolle von Eltern, die von der Einrichtung, die Ihr Kind besucht, zu einem kritischen Elterngespräch eingeladen wird. Was würden Sie sich für das Gespräch als Elternteil wünschen?
Aus den Antworten der Teilnehmenden:

- Allgemeinen Einstieg, Verständnis, positive Einstellung
- Erziehungspartnerschaft, Wohl des Kindes
- Gute Atmosphäre, Zeit, Ruhe, nicht zu offiziell, unkompliziert
- Keine Vorwürfe, Information
- Nicht in stressiger Situation darauf angesprochen werden
- Rückmeldung/Austausch
- Auf Augenhöhe, nicht von oben herab
- Wertschätzend, respektvoll
- Fragend, partnerschaftlich
- Nicht zugeschüttet werden mit Vorschlägen, angehört werden
- Kein Gefühl der Demütigung
- Vermitteln, dass beide Seiten das gleiche Ziel haben
- Selbst etwas dazu sagen können
- Keinen Vorwurf
- Klarheit: worum geht’s? Transparenz
- Sorge um das Kind
- Auch etwas Positives hören
- Diskretion, Vertrauen
- Empathie, Unterstützung, Verständnis, Beratung
- Vier Augen Gespräch
- Vertrautes Umfeld
- Praktische Hilfe
- Gesprächsbereitschaft
- Keine Warum-Fragen und Vorgaben
- Gemeinsame Lösungssuche
- Beobachtungen sachlich schildern
- Frage: wie geht es Ihrem Kind in der Einrichtung?
- Positiver Einstieg: Stärken des Kindes
- Guter Zeitrahmen
- Vertrauensvolle Basis
- Deutliche Worte, klare Ansage
- Wohlwollend und wertschätzend
- Ernsthaftes Interesse an meiner Situation
- Keine Störungen
- Freundliche Begrüßung
- Bei der Einladung das Thema genannt bekommen
- Interesse am anderen zeigen
- Kein Druck
- „Ich mache mir Sorgen, weil…“, „Mir ist aufgefallen, dass…“
- Beschreibung ohne Wertung

Gespräche mit Eltern bei einem Verdacht

1) Vorbereitung:

> Fachberatung mit Beteiligten Fachkräften & Kinderschutzfachkraft

Faktensammlung: Was wurde Beobachtet? Wer? Wann? Wie oft? Dokumentation?!

Welche Verletzungen gab es? Welche Auffälligkeiten wurden gesehen?

2) Klärung: Was sind meine eigenen Befürchtungen?

> Wenn ich die Eltern auf meinen Verdacht anspreche, wird das Kind "es abbekommen"

> Wie soll ich mit Verleugnungen / Abwehr der Eltern umgehen?

> Wie kann ich nach ungewöhnlichen Verletzungen fragen, ohne das die Eltern wütenden aus dem Raum Laufen.

> Was könnte im schlimmsten Fall passieren?

3) Weitere zu klärende Fragen bzgl. Ablauf EG

Wer soll das Gespräch führen & in welcher Rolle

Wo soll das Gespräch stattfinden

Wie kann ich Eltern ansprechen (Innere Haltung)

Was ist Ziel des Gespräches & Erwartung

↳ klares Ansprechen / Fragen

↳ Befürchtungen benennen

↳ welche Ideen haben die Eltern, was Ihnen helfen könnte (im Sinne des Kindes)

Welche Vereinbarungen sollen mit den Eltern getroffen werden.

Welche nächsten Schritte

Wer wird über das Gespräch informiert

Wer hält den Kontakt zu den Eltern

> Wenn mehrere Personen an dem EG teilnehmen & Eltern zahlenmäßig weniger sind, können Sie die schnell als Front gegen sich erleben! <

→ mögliche Ausgänge des Elterngespräch:

- stimmen zu
- lehnen ab
- oder der Verdacht stellt sich als unbegründet dar

→ Klare Haltung wichtig:

- Wie sollen die nächsten Schritte aussehen, Vereinbarungen schließen.
- Wer muß über das Gespräch informiert werden; weshalb die Meldung ans JA/RSD
  ↳ dazu braucht es kein Einverständnis der Klient:innen

→ Kooperation in einem Kinderschutzfall:

- Die Familie muß den Informationsfluß kennen & verstehen!
- Wer bekommt welche Infos?
- Klare Aufgabenteilung!
- Infos müssen geprüft werden, ob sie notwendig & erforderlich sind!

} Vereinbarungen im HPG am besten schriftlich!

→ Grundlage ist eine gute Dokumentation, um im Fall einer Anzeige die Entscheidung für die Informationsweitergabe nachvollziehbar zu machen!

Zur Dynamik zwischen Eltern u. Fachkräften in „schwierigen Situationen"

- Eltern auf einen Gewaltverdacht anzusprechen u. damit in ihrer Verantwortung zu kritisieren, kann Themen öffnen, die in d. Familie tabuisiert sind.

- kann Gefühle wie Scham, Schuld, Wut u. Betroffenheit auslösen.

→ bedeutet: 1. Konfrontation durch Fachkraft
2. Konfrontation mit eigenen Gefühlen

→ kann: bei den Eltern unterschiedliche Reaktionen auslösen

→ denn: die Eltern können in Widerstand gehen (schimpfen, weinen, beleidigen) oder sind betroffen

Falle f. d. Fachkraft kann sein: auch mit Wut und Entrüstung zu reagieren

Sogenannte Gegenübertragungsgefühle, Aggression od. nichts mehr sagen wollen (→ unter den Teppich kehren) entsprechen dann dem Verhalten im Familiensystem, d. h. die FK gerät mit in die Elterndynamik. Hilft nicht!

→ wichtig: sich diese Dynamik bewußt machen
Frage: was macht diese Familie mit uns? Hilft!

Antwort kann ein Hinweis auf die Familiendynamik sein u. unterstützen bei d. Positionierung und Formulierung v. Intervention

was müssen wir tun?

Wieso ist es so wichtig, die eigenen Gefühle wahrzunehmen?

Beispiele:

Ohnmacht – Hilflosigkeit

„Fallen" → Wegsehen, Nicht-Wahrhaben wollen, ignorieren.

„Chance" → Wodurch entsteht bei mir diese Hilflosigkeit? → Ohnmacht wahrnehmen! Gefühl mit jmd. besprechen!

Wut + Ärger

„Fallen" → unreflektierte Weitergabe an Eltern u./o. Kinder, Koalition mit Kind gegen Eltern, Handlungsunfähigkeit

„Chancen" → Erkennen + Zulassen: Was genau macht mich wütend? Reflexion im Team.

Panik

„Fallen" → Vorschnelles Handeln, "falsche" Versprechungen dem Kind gegenüber, Auslösen einer Krise, d. nicht allein bewältigt werden kann.

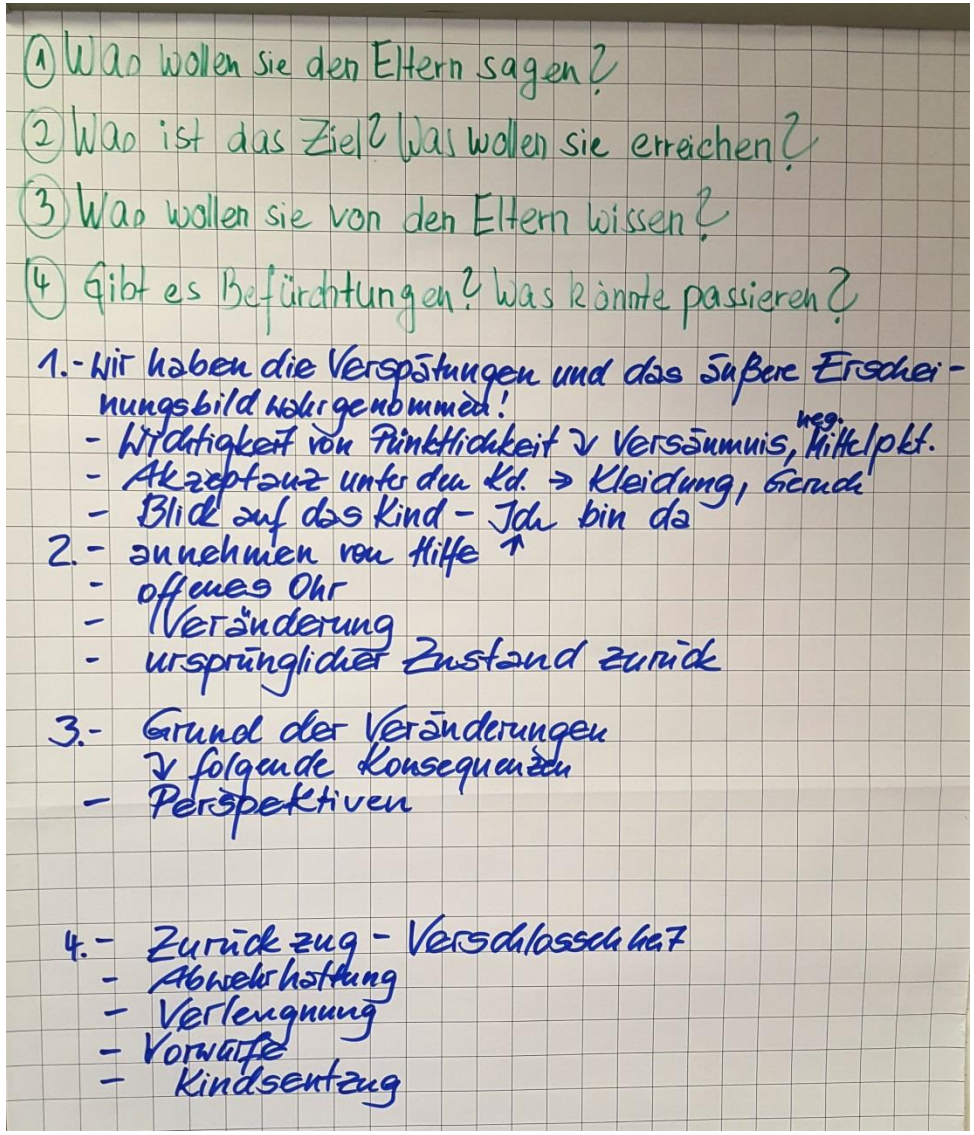
„Chancen" → Schnelle Rücksprache mit 2. Person, „Notfallkoffer", klare Hdl.schritte + Absprachen

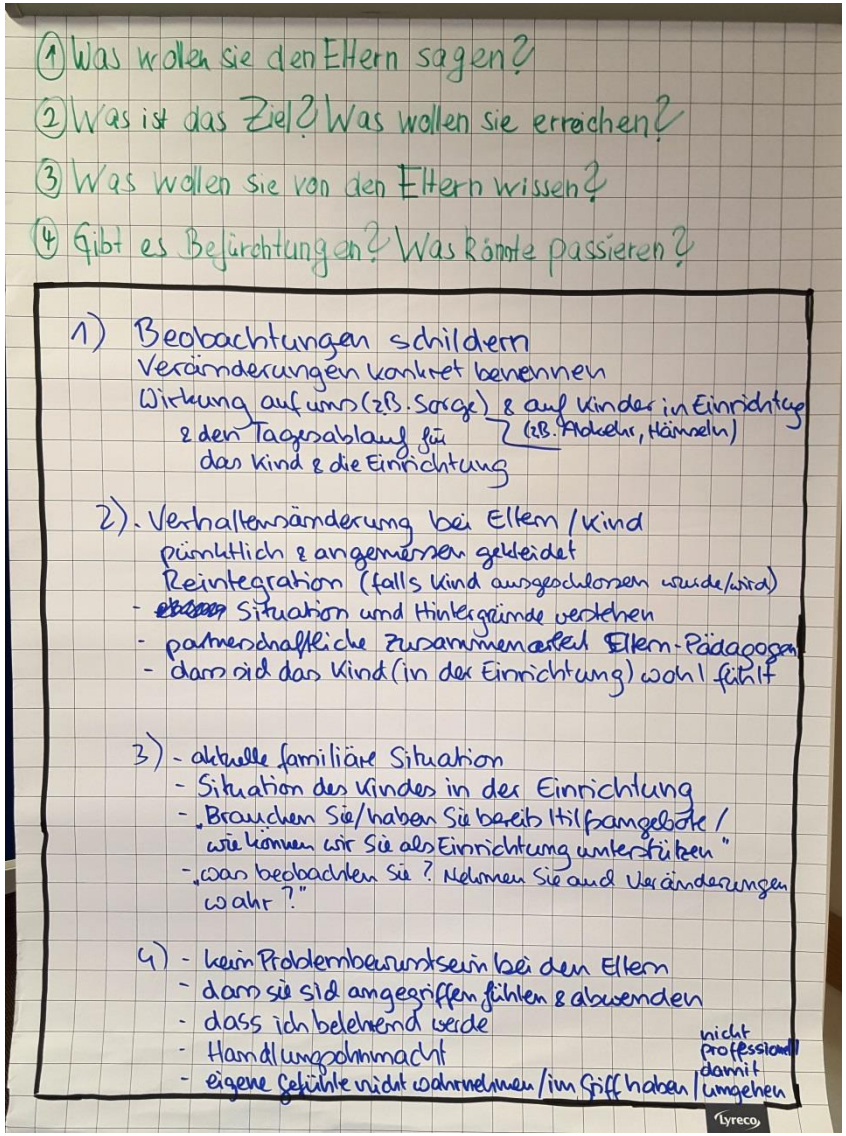
Grundsätzlich:

Das Wahrnehmen der eigenen Gefühle u. deren Reflexion, d.h. die Fähigkeit, sich auch "neben sich stellen" zu können, ist eine Grundvoraussetzung in der Kinderschutzarbeit.

pro/office

Fallbeispiel: Ein Kind kommt häufig zu spät, ist oft nicht witterungsbedingt angezogen, hat oft fettige Haare und riecht streng.





① Was wollen sie den Eltern sagen?
② Was ist das Ziel? Was wollen sie erreichen?
③ Was wollen sie von den Eltern wissen?
④ Gibt es Befürchtungen? Was könnte passieren?

- Nach positivem Einstieg (durch positive Beobachtungen) ist uns aufgefallen, dass ihr Kind dadurch (diese Situation) ausgeschlossen wird
- Eltern darauf aufmerksam machen und das Kind wie wieder besser fühlt
- Mögliche Gründe, Angebot und Hilfe
- Befürchtungen, das Druck auf das Kind ausgeübt wird Eltern agressiv werden keine Gesprächsbereitschaft mehr stattfindet

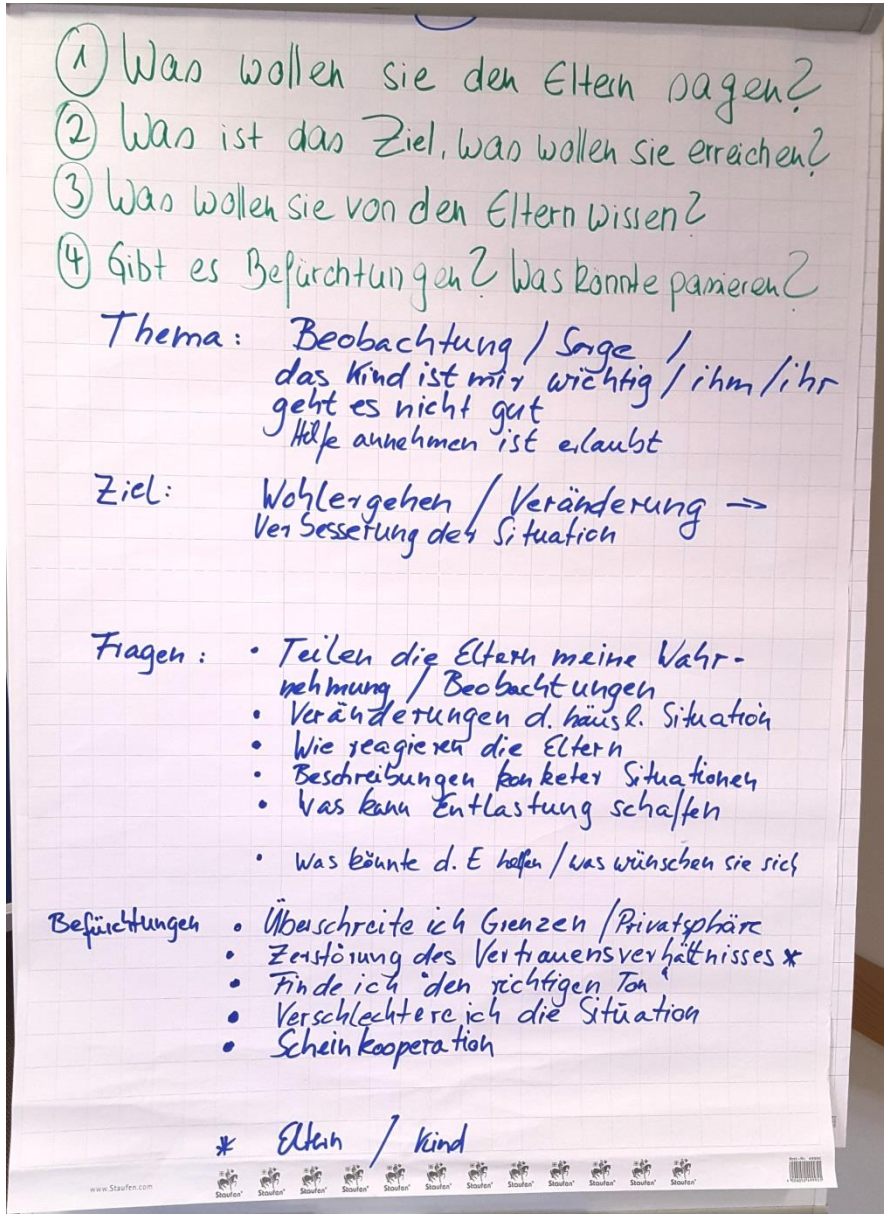
① Was wollen sie den Eltern sagen?
② Was ist das Ziel? Was wollen sie erreichen?
③ Was wollen sie von den Eltern wissen?
④ Gibt es Befürchtungen? Was könnte passieren?

① Unsere Beobachtung, Auswirkungen im Kitaalltag
→ keine Integration, Ausgrenzung ...

② Gemeinsam eine Lösung finden (positive Veränderung)

③ Welche Strukturen gibt es bei Ihnen?
Was ist den Eltern wichtig?
Haben die Eltern Unterstützungsbedarf.

④ Die Eltern blocken ab.
Keine Veränderung (pos).
Noch ein Gespräch zum selben Thema.
Druckaufbau beim Kind.



1. Was wollen sie den Eltern sagen?
2. Was ist das Ziel, was wollen sie erreichen?
3. Was wollen sie von den Eltern wissen?
4. Gibt es Befürchtungen? Was könnte passieren?

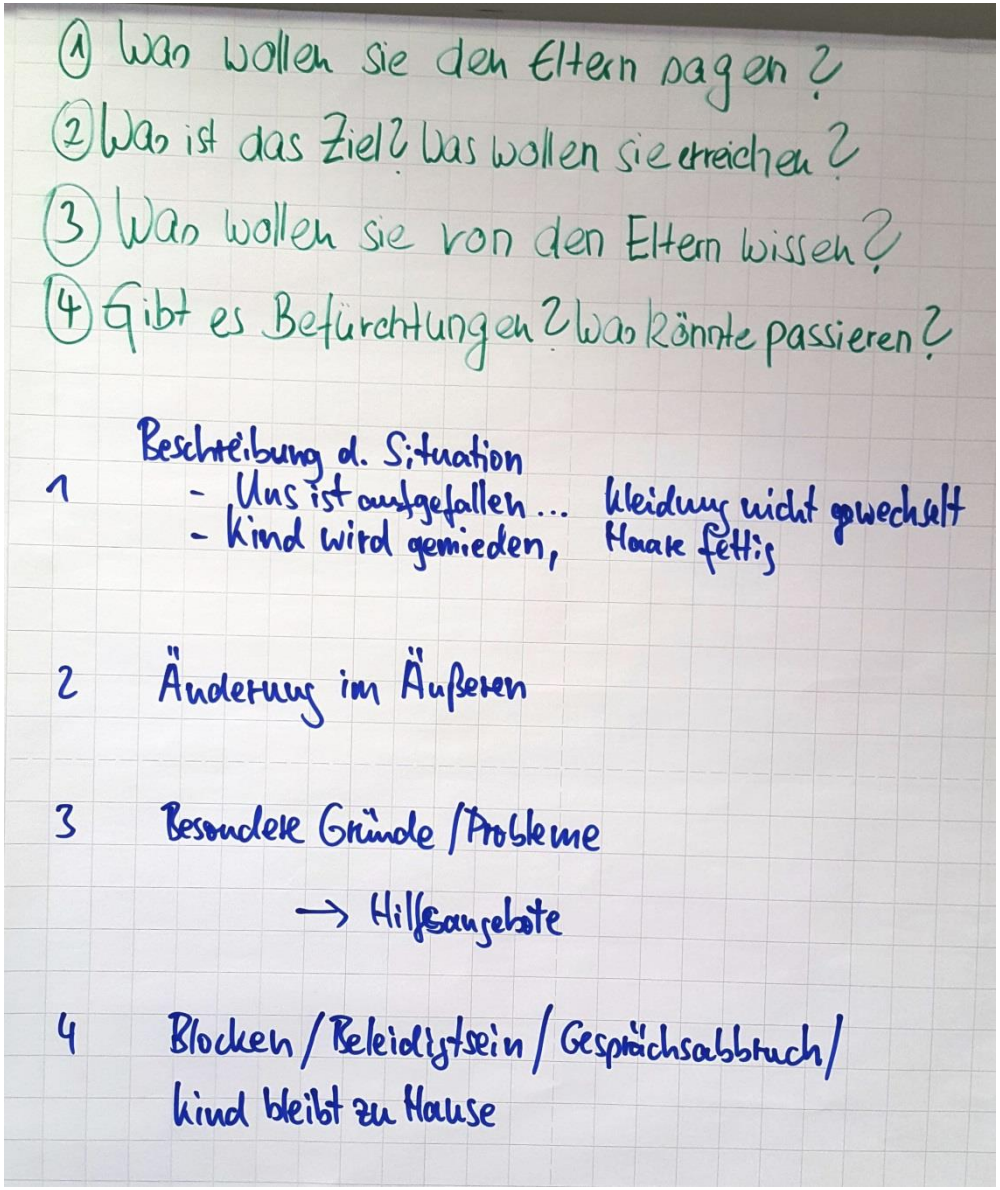
Thema: Beobachtung / Sorge / das Kind ist mir wichtig / ihm / ihr geht es nicht gut
Hilfe annehmen ist erlaubt

Ziel: Wohlergehen / Veränderung → Verbesserung der Situation

Fragen:
- Teilen die Eltern meine Wahrnehmung / Beobachtungen
- Veränderungen d. häusl. Situation
- Wie reagieren die Eltern
- Beschreibungen konkreter Situationen
- Was kann Entlastung schaffen
- Was könnte d. E helfen / was wünschen sie sich

Befürchtungen
- Überschreite ich Grenzen / Privatsphäre
- Zerstörung des Vertrauensverhältnisses *
- Finde ich den richtigen Ton
- Verschlechtere ich die Situation
- Scheinkooperation

* Eltern / Kind



1. Was wollen sie den Eltern sagen?
2. Was ist das Ziel? Was wollen sie erreichen?
3. Was wollen sie von den Eltern wissen?
4. Gibt es Befürchtungen? Was könnte passieren?

Beschreibung d. Situation

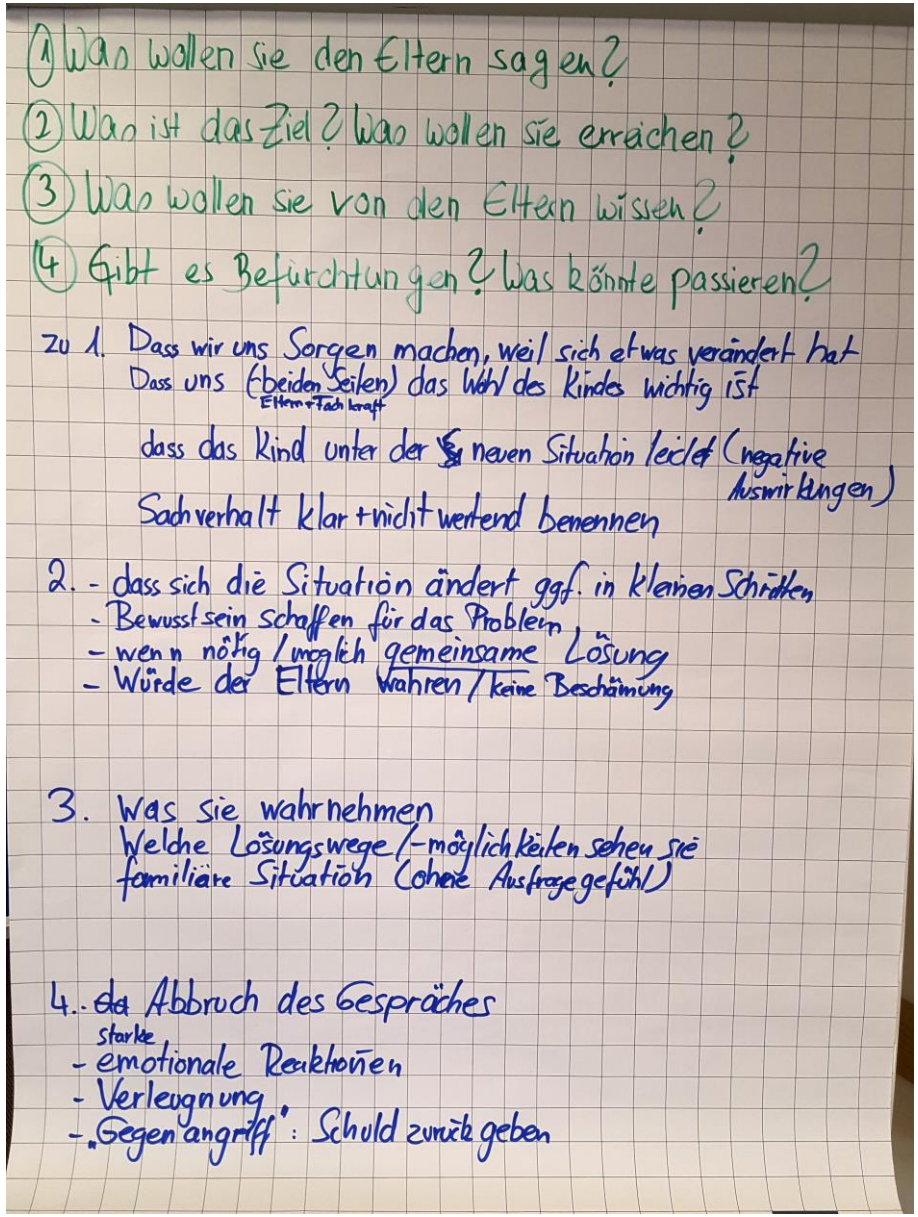
1
- Uns ist aufgefallen ... Kleidung nicht gewechselt
- Kind wird gemieden, Haare fettig

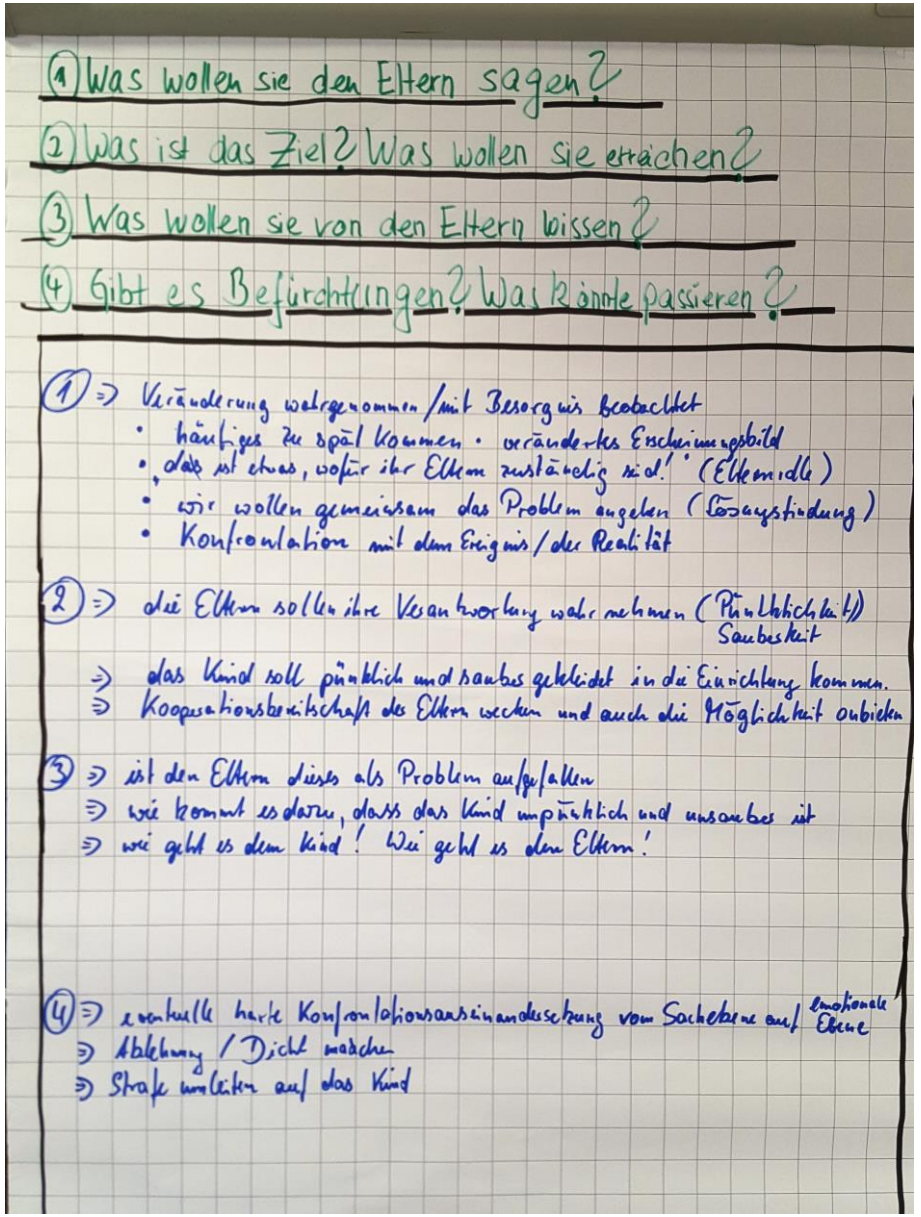
2 Änderung im Äußeren

3 Besondere Gründe / Probleme

→ Hilfsangebote

4 Blocken / Beleidigtsein / Gesprächsabbruch / Kind bleibt zu Hause


1) Was wollen sie den Eltern sagen?
2) Was ist das Ziel? Was wollen sie erreichen?
3) Was wollen sie von den Eltern wissen?
4) Gibt es Befürchtungen? Was könnte passieren?
zu 1. Dass wir uns Sorgen machen, weil sich etwas verändert hat
Dass uns (beiden Seiten) (Eltern+Fachkraft) das Wohl des Kindes wichtig ist
dass das Kind unter der neuen Situation leidet (negative Auswirkungen)
Sachverhalt klar + nicht wertend benennen
2. - dass sich die Situation ändert ggf. in kleinen Schritten
- Bewusstsein schaffen für das Problem
- wenn nötig / möglich gemeinsame Lösung
- Würde der Eltern wahren / keine Beschämung
3. Was sie wahrnehmen
Welche Lösungswege / -möglichkeiten sehen sie
familiäre Situation (ohne Ausfragegefühl)
4. da Abbruch des Gespräches
starke
- emotionale Reaktionen
- Verleugnung
- „Gegenangriff": Schuld zurück geben


1) Was wollen sie den Eltern sagen?
2) Was ist das Ziel? Was wollen sie erreichen?
3) Was wollen sie von den Eltern wissen?
4) Gibt es Befürchtungen? Was könnte passieren?
1) => Veränderung wahrgenommen / mit Besorgnis beobachtet
• häufiges zu spät kommen • verändertes Erscheinungsbild
• „das ist etwas, wofür ihr Eltern zuständig seid!" (Elternrolle)
• wir wollen gemeinsam das Problem angehen (Lösungsfindung)
• Konfrontation mit dem Ereignis / der Realität
2) => die Eltern sollen ihre Verantwortung wahrnehmen (Pünktlichkeit, Sauberkeit)
=> das Kind soll pünktlich und sauber gekleidet in die Einrichtung kommen.
=> Kooperationsbereitschaft der Eltern wecken und auch die Möglichkeit anbieten
3) => ist den Eltern dieses als Problem aufgefallen
=> wie kommt es dazu, dass das Kind unpünktlich und unsauber ist
=> wie geht es dem Kind! Wie geht es den Eltern!
4) => eventuelle harte Konfrontationsauseinandersetzung von Sachebene auf emotionale Ebene
=> Ablehnung / Dicht machen
=> Strafe weiterleiten auf das Kind